

## **Positionspapier zum Handlungsbedarf in der Jugendsozialarbeit für den ländlichen Raum**

### **Forderungen zur Sicherung der Jugend(sozial)arbeit vor dem Hintergrund der sich veränderten demografischen Situation mit besonderen Auswirkungen auf die Situation in ländlichen Räumen**

**Ergebnisse der Tagung „Jugendsozialarbeit im ländlichen Raum ist anders ...“ vom 16. bis 17. September 2008 in Pasewalk – Veranstaltung im Rahmen des Modellvorhabens „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“ des Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer)**

#### **Hintergrund**

Der demografische Wandel - vor allem in Gebieten Ostdeutschlands mit seinen weiträumigen Regionen, den damit einhergehenden schwierigen strukturellen Bedingungen, knappen Ressourcen und einem drastischen Bevölkerungsschwund - führt zu veränderten Lebenswelten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Häufig fehlende, unkontinuierlich vorhandene oder gänzlich mangelnde soziale und kulturelle Infrastruktur, eingeschränkte bzw. fehlende Mobilität, hohe Jugend-/Arbeitslosigkeit mit einer zunehmenden Langzeitarbeitslosigkeit gehen oftmals einher mit einer Zunahme an Politikverdrossenheit und einem Vertrauensverlust in die Demokratie. In manchen Regionen ist eine Zunahme rechtsextremer Orientierungen festzustellen und gleichzeitig nehmen die regulären Angebote der Jugendfreizeit- und -bildungseinrichtungen und der Jugendhilfe ab. Viele Kommunen und Kreise sind kaum mehr in der Lage, die notwendige und gesetzlich verankerte Jugendhilfestruktur aufrecht zu erhalten.

Die Herausforderungen für die Jugend(sozial)arbeit in ländlichen Räumen sind vielfältig. Hier sind Ideen und Konzepte, Ressourcen und mutige politische Entscheidungen gefragt, die die Problemlagen auffangen und die Weichen für die Praxis der Jugend(sozial)arbeit und somit für die Zukunft vieler Jugendlicher im ländlichen Raum stellen.

Die **Zukunft der Jugend(sozial)arbeit im ländlichen Raum** braucht Unterstützung und verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören:

## **1. Schaffung von (Zukunfts)Perspektiven für Jugendliche in ländlichen Regionen**

Die Bereitstellung von nachhaltigen Angeboten und Konzepten zur Schaffung von Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche hat angesichts der geschilderten Bedingungen in den ländlichen Regionen einen besonders hohen Stellenwert. Sie trägt darüber hinaus zur Stabilisierung der ländlichen Räume bei. Dieser wichtige und besondere Stellenwert muss von Seiten der Jugend(sozial)arbeit immer wieder belegt und von politisch Verantwortlichen erkannt und adäquat honoriert und gefördert werden.

## **2. Förderung der Beteiligung von Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen**

Die Jugend(sozial)arbeit kann eine wichtige Brückenfunktion zwischen den Lebenswelten der Jugendlichen und den „Erwachsenenwelten“ übernehmen. Die „Dorf- oder Lokalanalyse“ sollten als Qualifizierungsinstrument und Methode der Beteiligung genutzt und gefördert werden. Jugendliche sind an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, dafür sind Beteiligungsverfahren und Instrumente einzurichten. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Angelegenheiten ist eine Schlüsselentscheidung der Gesellschaft. Hier entscheidet sich, ob so früh wie möglich die Auseinandersetzung mit eigenen und anderen Interessen, individuellen und übergreifenden gemeinschafts- und Gesellschaftsinteressen praktiziert, geübt und gelebt wird. Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen soll das persönliche Engagement, die Phantasie und Kreativität sowie die Übernahme von Verantwortung fördern, sie kann zudem zur Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft führen.

## **3. Attraktive schulische und außerschulische Bildungsangebote**

Attraktive Bildungsangebote sind der Schlüssel für die Perspektiven von Jugendlichen in ländlichen Regionen. Schule muss als Bildungs- und Integrationsort verstanden werden und in das Gemeinwesen hinein, auch außerhalb des Unterrichts wirken. Dies kann und soll im Rahmen der Hortbetreuung und der Ganztagsschulangebote geschehen. Durch qualitativ anspruchsvolle und attraktive Freizeit- und Bildungsangebote muss sich Schule als sozialer Bildungsort etablieren.

Für die Schaffung eines ausreichenden Angebots an Ausbildungsplätzen ist in erster Linie die Wirtschaft gefordert. Die öffentliche Hand und die Wirtschaft können hierbei in Partnerschaft einen guten Beitrag leisten, z.B. durch Praktika, der Öffnung der Schulen für die Wirtschaft und der Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und der Nutzung öffentlicher Programme.

## **4. Ausbildung - Angebote und Rahmenbedingungen**

Neben ausreichend zur Verfügung gestellten Ausbildungsangeboten sind dringend die Rahmenbedingungen zu verbessern, um berufliche Erstausbildung im ländlichen Raum abzusichern. So ist die Erreichbarkeit des Ausbildungsplatzes durch einen ausreichend ausgebauten öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu gewährleisten. Auch hier kann durch Partnerschaften zwischen regionaler Wirtschaft und öffentlicher Hand viel dazu beigetragen werden, dass auch sozial Benachteiligte in das soziale und wirtschaftliche Leben integriert werden.

## **5. Verbesserung der Kooperation Schule und Jugend(sozial)arbeit**

Die Bildungschancen junger Menschen müssen durch eine engere Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule nachhaltig verbessert werden. Hier gibt es vereinzelte gute Ansätze, die dringend in die Breite getragen werden müssen. Dies kann z.B. durch überregionale Netzwerke und Kooperationen der ländlichen Regionen geschehen.

## **6. Vernetzung und Kooperation**

Vernetzung und Kooperation sind insbesondere in ländlichen Räumen eine notwendige Voraussetzung für eine gelingende Förderung und Integration junger Menschen. Jugend(sozial)arbeit hat hierbei eine wichtige Schlüsselfunktion bei der Herstellung dieser Vernetzungsstrukturen. Regelmäßiger trägerübergreifender regionaler Informationsaustausch ist hier nur eines von vielen Elementen. Die Jugend(sozial)arbeit muss als Aufgabe verstanden werden, die sich als Moderator von Prozessen eines Netzwerkes der Vereine von Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum versteht. Es geht darum, gemeinsame Erfahrungen und Erfolge zu ermöglichen, Gemeinsinn zu wecken, Ordnung herzustellen und gleichzeitig Unordnung zuzulassen, Konflikte zu bearbeiten, zu begrenzen, aber auch sichtbar zu machen. Die Moderation folgt den Grundprinzipien der Gemeinsinnarbeit und von Beteiligungsverfahren. Die Einbindung der Kommunalpolitiker/-innen als strategische Partner der Netzwerkarbeit der Jugend(sozial)arbeit ist zwingend notwendig.

## **7. Sicherung und Weiterentwicklung der ländlichen (mobilen) Jugend(sozial)arbeit durch Entwicklung von Fachstandards**

Die Jugend(sozial)arbeit benötigt eine „Qualitätsoffensive“, um dem Rechtfertigungsdruck und den Herausforderungen begegnen zu können. Hierzu ist es notwendig, Fachstandards und Leitlinien zu entwickeln. Fachlichkeit und nachhaltige Arbeit können nicht mit befristeten Projekten und unzureichend qualifiziertem Personal erreicht werden. Ohne verbindliche Fachstandards ist Jugend(sozial)arbeit nicht zielführend und langfristig nicht überlebensfähig.

## **8. Förderung von Fort- und Weiterbildungsangeboten, Betreuung und Coaching für die Jugend(sozial)arbeit im ländlichen Raum**

In vielen öffentlichen Haushalten und Projekten sind keine oder kaum Mittel für Aus- und Weiterbildung vorhanden oder eingestellt. Qualitative und nachhaltige Jugend(sozial)arbeit ist jedoch nur dann zu gewährleisten, wenn ausreichende Fort- und Weiterbildungsangebote,

Supervision etc. für die Fachkräfte zur Verfügung stehen und diese institutionalisiert werden. Eine Investition in die Qualifizierung des Personals ist eine nachhaltige Investition in die Zukunft. Denn dadurch wird immer knapper werdendes Personal nicht ständig wechseln, sondern vor Ort bleiben. So könnte langfristig Geld gespart und zugleich eine stabile Jugendarbeit aufgebaut werden.

### **9. Wissenschaftliche Fachdiskussion gefordert**

Die wissenschaftliche Forschung setzt sich bisher kaum mit dem Thema Jugend(sozial)arbeit in ländlichen Räumen auseinander. Um die Praktikerinnen und Praktiker in ihrer alltäglichen Arbeit adäquat unterstützen zu können und neue Wege für die Herausforderungen zu finden, die eine qualifizierte (sozial-)pädagogische Arbeit ermöglichen, ist die wissenschaftliche Fachdiskussion aufgefordert, sich dieses Themenfeldes anzunehmen.

## **Fazit**

Die **Zukunftsperspektiven** ländlicher Regionen **sind eng mit den Lebensperspektiven** junger Menschen **verknüpft**. Bildungs- und Ausbildungschancen, bezahlbarer Wohnraum, Kindertagesstätten und adäquate jugendgerechte Angebote sind die wichtigsten Faktoren gegen die Abwanderung und damit einhergehende drohende Verödung der ländlichen Räume.

Jugend(sozial)arbeit ist ein zentraler Eckpfeiler der sozialen Infrastruktur einer Kommune, denn eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit steigert nicht nur die Lebensqualität eines Dorfes bzw. einer ländlich geprägten Gemeinde, sondern bildet darüber hinaus auch bedeutende Standortvorteile für die soziale und ökonomische Zukunft des Gemeinwesens.

Jugend- und Jugendsozialarbeit leistet einen erheblichen Beitrag für die Entwicklung der persönlichen Perspektiven junger Menschen. Jugendarbeit und Schulsozialarbeit sind in der Lage, Jugendlichen wertbezogene Zukunftsperspektiven zu eröffnen, wenn ihrem Tun eine ausreichende öffentliche finanzielle und strukturelle Anerkennung und Wertschätzung zugrunde liegt. Verlässliche Strukturen und Finanzmittel sind hierfür erforderlich.

Die Rechnung weniger Jugendliche = weniger Kosten geht nicht auf! Jugendsozialarbeit auf dem Land muss auch weiterhin mobil, kreativ und flexibel bleiben. Dies geht nur, wenn sie die dafür nötigen Ressourcen hat.

Hierzu muss die Kommunikation und der Dialog mit den politisch Verantwortlichen intensiviert werden, um Veränderung auch in finanzieller Hinsicht zu erreichen.

## Wen soll das Papier ansprechen?

- Politik
- Kommunal-, Landes- und Bundesverwaltung
- Wissenschaft
- Fachorganisationen und Wohlfahrtsverbände
- Schulleiter, Sozialarbeiter, Schulfördervereine und regionale Träger von Jugendeinrichtungen
- Regionale Akteure, Vereine und Verbände, die de facto Jugendsozialarbeit in und außerhalb von Schulen und Freizeiteinrichtungen betreiben
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung

**Redaktion:** Redaktionelle Aufbereitung der Ergebnisse der „Tagung Jugendsozialarbeit im ländlichen Raum ist anders ...“ durch:

Frau Brigitte Schindler  
Frau Heidrun Hiller  
Herr Wolfgang Helmstädter  
Herr Peter Fels  
Herr Carsten Berkenhagen

### **Ansprechpartner:**

Frau Brigitte Schindler  
BAG Katholische Jugendsozialarbeit e. V.  
Chausseestr. 128/129  
10115 Berlin  
Tel.: 030 2887-8956  
Fax: 030 2887-8955  
Mobil: 0170-301 2922  
brigitte.schindler@jugendsozialarbeit.de  
[www.bagkjs.de](http://www.bagkjs.de)

Herr Carsten Berkenhagen  
Regionalkoordinator Modellregion Stettiner Haff  
Landkreis Uecker-Randow  
An der Kürassierkaserne 9  
17309 Pasewalk  
Tel.: 03973 255-303  
o. 03971 84 -234  
[c.berkenhagen@lkuer.de](mailto:c.berkenhagen@lkuer.de)  
[www.region-schafft-zukunft.de](http://www.region-schafft-zukunft.de)